

ZUKUNFTSFÄHIGE FAMILIENBANDE

BETRIEBSPORTRAIT FAMILIE BAHNER

TEXT Katja Richter

Wer einen gut laufenden Betrieb aufgebaut hat, kann etwas an die nächste Generation weitergeben. Gut, wenn sich der eigene Nachwuchs dafür interessiert wie bei Familie Bahner aus Grenzach-Wyhlen. Hier hat jedes Mitglied die passende Rolle gefunden und trägt zum weiteren Wachstum bei.

Der rot verputzte Pavillon mit der Solaranlage auf dem Dach liegt verborgen hinter mannshohen Rispenhortensien und verschmilzt im Herbst mit dem bunten Laub von Fächerahorn und Kreppmyrte. Lange Gräser bewegen sich im aufkommenden Wind am Rande eines Gewerbegebiets und die üppigen, leuchtend orangen Früchte eines Zierapfels ziehen den Blick auf sich. Wandert man durch die herbstliche Pracht, findet man mit unterschiedlichen Materialien ausgepflasterte Nischen, eine Wasserstele aus Naturstein oder vielfältig bepflanzte Staudenbeete.

Schon 1991 auf der Meisterschule in Kassel war für Dagmar und Martin Bahner klar: „Wir wollen zusammen richtig schöne Gärten machen! Der Wille, im Beruf über das Mittelmaß hinaus zu gehen, blieb über all die Jahre der innere Kompass der beiden Landschaftsgärtner, sie die Pflanzenspezialistin und er der Natursteinpart. 1995 gründeten sie in Obereichsel den gemeinsamen Betrieb. Wie so viele mit einem Fiat-Kastenwagen als Baustellenfahrzeug und dem Büro im Wohnzimmer, zwei Jahre später konnten schon die ersten Azubis ausgebildet werden. Nachdem noch die beiden Kinder Josua und Annika dazu kamen, verlegten die Bahners ihre Arbeitsstätte nach Grenzach-Wyhlen ▶



Links: Zwei Generationen, ein Ziel: Dagmar, Josua, Annika und Martin Bahner.

Oben: Herbststimmung im Schaugarten vor dem Büropavillon von Hortus in Grenzach-Wyhlen.

© Hortus, Bahner & Bahner GbR



Schwammstadt-Prinzip: bunt bepflanzte Versickerungsmulde.



Schwerpunkte: Natursteinarbeiten und standortgerechte Pflanzungen.



*Der Schwimmteich am eigenen Haus dient auch als Anschauungsobjekt für Kunden.
© Virtuell Grafik*

▷ an der deutsch-schweizerischen Grenze und investierten in eine Betriebs-halle mit einem kleinen Büro.

Die ersten Kunden fanden die beiden Hortus-Gärtner auch in der nahen Schweiz. „Damals war das noch sehr einfach als Grenzgänger. Eine Arbeitserlaubnis für insgesamt 90 Tage musste nur einmal pro Jahr beantragt werden“, erinnert sich Martin Bahner. Inzwischen ist der bürokratische Aufwand zu hoch geworden. Jede Baustelle muss acht Tage vor Beginn beantragt werden, inklusive genauer Daten über Adresse, Auftrag und Kolonne. Hin und wieder übernimmt das ein Schweizer Kunde für die deutschen Gärtner, weil er die hochwertigen Natursteinarbeiten und die artenreichen Pflanzkonzepte von Hortus zu schätzen weiß.

NACHHALTIGKEIT

Entsprechend der Talente sind die Gärten von Hortus schon immer nachhaltig: Dagmar Bahner hatte in der Lehrzeit viel über Stauden gelernt und ist eine Verfechterin einer langlebigen Bepflanzung, die neben allem Zierwert auch Tieren wie Insekten Lebensraum bietet. Neben Futterpflanzen gehören dazu auch Nistmaterial, Versteckmöglichkeiten und „Produkte“ für die Körperpflege:

Lavendel mit seinen ätherischen Ölen oder Schalen mit Sand werden gern angenommen. Und auch die Natursteinarbeiten von Martin Bahner sind nachhaltig. Wo es geht, wird mit regionalem Material gearbeitet, wie Schwarzwälder Granit oder Kalkstein aus dem Jura.

Notfalls braucht es ein bisschen Überzeugungsarbeit, um die Kundschaft zu einem zukunftsfähigeren Konzept hinzuführen. Die Bereitschaft nimmt aber deutlich zu, merkt Frau Bahner an.

Seit Tochter Annika vor zwei Jahren nach einem Landschaftsarchitekturstudium als Planerin mit in den Betrieb eingestiegen ist, wird der Gartenentwurf als eigenständige Leistung mit angeboten, die nachher auch nicht verrechnet wird. „Wir Landschaftsgärtner müssen der Kundschaft klar machen, dass nur eine wirklich durchdachte Gartengestaltung lange Freude macht und professionelle Arbeit bedeutet“, sieht Martin Bahner noch Handlungsbedarf in der Branche: „Ein Haus lassen sich die Leute ja auch nicht vom Maurer planen.“

WÖCHENTLICHER FAMILIENRAT

Auch Sohn Josua, der im Moment die Meisterschule besucht, ist seit 2019 ▷



© Hortus, Bahner & Bahner GbR, Virtuell Grafik (2)

Fördert die gute Stimmung: Gartenfeste im Ausstellungspark für eine zufriedene Kundschaft.

als Landschaftsgärtner mit dabei. Er ist im Betrieb ein wichtiges Bindeglied zwischen Baustelle und Büro und sorgt für einen guten Austausch. Für ihn gab es nie eine Alternative zum Gärtnerberuf: Schon mit 12 Jahren habe er den heimischen Garten umgebaut. „Er konnte noch nicht laufen, da ist er schon auf einen Bagger geklettert“, erinnert sich Mutter Dagmar. Man spürt ihren Schrecken noch heute, zum Glück ist damals alles gut gegangen. Es zeigt aber auch, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer eine riesige Herausforderung ist, besonders, wenn beides so eng zusammen liegt wie bei Bahners.

Die Eltern freuen sich, dass beide Kinder Lust haben, voll in den Familienbetrieb mit einzusteigen: „Junge Menschen bringen auch frischen Wind mit, das ist immer gut.“ Damit sie sich gemeinsam weiter entwickeln, halten sie ein Mal pro Woche Familienrat ab. Da kommt alles auf den Tisch von Frust bis Verbesserungsvorschlägen und Zukunftsideen. Als junger Mann hat Martin Bahner selber schlechte Erfahrungen mit einem Onkel gemacht, der seinen Betrieb nicht loslassen konnte. Die geplante Zusammenarbeit scheiterte. Nun will er es besser machen und scheint auf dem richtigen Weg zu sein. „So ein familien-

eigener Betrieb, der gut eingeführt ist, ist ja auch ein Geschenk“, sieht es Annika Bahner. Nach einer Runde schnuppern in anderen Berufsrichtungen ist sie aus eigenen Stücken wieder in den roten Pavillon zurückgekommen.

Wie unterstützen sie dann die jungen Familien heute? „Teilzeitarbeit lässt sich nur tageweise machen“, erklärt der Chef. Ist eine Baustelle weiter weg, kommt ein Mitarbeiter nicht so einfach vor dem Trupp nach Hause. „In der Pflege funktioniert das schon besser. Die Arbeiten lassen sich leichter auf zwei halbe Tage aufteilen als bei Großbaustellen.“ Auch mit Elternzeit haben sie noch nicht wirklich guten Erfahrungen gemacht: „Es ist schwer als mittelständiger Betrieb, einen Vorarbeiter für ein halbes Jahr zu ersetzen.“ Zudem seien die Kollegen nicht sehr begeistert gewesen, als einer aus der Truppe sich im Mai bis zum Winter verabschiedet hat. „Da kommt es sicher mit der Zeit noch zu einem Bewusstseinswandel“, merkt Tochter Annika an. Junge Menschen bringen frischen Wind und andere Perspektiven mit ein.

Familienfreundlich geht aber auch auf einer andere Schiene zu. Einmal im Jahr machen die Bahners ein individuelles Mitarbeitergespräch, eher ein Coaching.

Da kommen auch private Sorgen oder Schwierigkeiten zur Sprache. Für die fünfköpfige Familie eines syrischen Mitarbeiters hat Dagmar Bahner eine passende Wohnung gesucht, was auch vor ein paar Jahren nicht ganz einfach war. Dem Sohn eines anderen Arbeiters konnte mit einer Lehrstelle geholfen werden. Und mit einem Gesellen, der über finanzielle Probleme berichtete, führten sie ein Haushaltsbuch ein. „Als Vesper hat er sich immer belegte Brötchen beim Bäcker geholt. Mit der Übung, einfach ein Brot, Butter und Belag für mehrere Tage zu kaufen, blieb am Ende des Monats sogar Geld übrig.“

REGIONAL PRÄSENT SEIN

Ihr Konzept fiel auch bei verschiedenen Leistungsschauen positiv auf. 2012 gab es die Auszeichnung „Dienstleister des Jahres“ im Bereich „Vorbildliche Kundenfreundlichkeit“ vom Land Baden-Württemberg. „Wir wurden damit unter anderem für unsere gute Kundenbetreuung auch weit über den Auftrag hinaus ausgezeichnet.“ Es folgte im selben Jahr der erste Platz beim „Service-Profi im Dreiland“. Das Kernstück der Befragung war eine regionale Kundenbefragung. Wieder wurde die überdurchschnittliche Dienstleistungsqualität angemerkt.

Am positiven Image arbeiten die Bahners bewusst. Mit Leitbildern wie „Jeder Mitarbeiter ist Repräsentant der Firma“, „Jeder hat aus seiner Sicht recht“ und auch sehr pragmatisch „Das Geld kommt vom Kunden“ werden die knapp zehn Mitarbeitenden auf ein kundenfreundliches Benehmen geeicht. Auch weg geschnippte Zigarettenkippen sollen auf den Baustellen nicht vorkommen. Termine werden immer genau mit den Auftraggebern abgesprochen, was bei Handwerkern nicht immer üblich sei, wie Dagmar Bahner bemerkt.

„Notfalls gehen wir auch am Sonntag hin und befreien einen Mähroboter oder entfernen einen umgestürzten Baum“, zuckt ihr Mann mit der Schulter. Die Gartenfeste für die Kundschaft im angelegten Schaugarten tragen sicher auch etwas zur Beliebtheit bei.

Seit 2010 holte der Betrieb jedes Jahr den Traumfirma-Award. Diese Auszeichnung wird an Unternehmen verliehen, die sich durch eine besonders mitarbeiterfreundliche und wertschätzende Unternehmenskultur auszeichnen. Grundlage ist unter anderem eine anonyme Mitarbeiterbefragung. Auch der Gesamteindruck der Firma und weitere Parameter werden beurteilt.



Der Vorgarten wurde in eine ökologisch wertvolle, langlebige Pflanzung umgewandelt.

Den LEA Mittelstandspreis für soziale Verantwortung gab es 2019 und 2020 dann gleich zweimal. Dazu gehört das Amiko-Projekt für Migranten und Migrantinnen, eine Ausbildungskooperative mit einer Gehörlosenschule und immer wieder Engagement in den örtlichen Vereinen und beim Berufsinformationstag an Schulen.

Seit der Covid-Pandemie macht sich langsam ein Ausbildungstrend bemerkbar. Das Bewusstsein für den Wert eines Gartens oder einer wertigen Außenanlage mit Aufenthaltsqualität scheint mit Klimafreundlichkeit und Ökologie heute mehr überzeugen als noch vor wenigen Jahren. Über Instagram werden Interessierte stets auf dem Laufenden gehalten.

Landschaftsarchitektin Annika Bahner hat den Familien-Spirit fürs Regionale verinnerlicht und in ihrer Bachelorarbeit ein Schwammstadtkonzept für den Heimatort aufgestellt. Das kam gut an beim Bürgermeister und hat schon Interesse in der Nachbargemeinde geweckt. Sollten sich Aufträge aus den Vorträgen und Plänen ergeben, freuen sich Klima und die Gärtner gleichermaßen. So entsteht wieder ein neuer Zweig am Familienbaum, der gute Aussichten hat, in Zukunft Früchte zu tragen. 🌿

Weitere Infos zum Betrieb finden Sie unter: dergaertnerwars.com



Kundengarten mit schattig wachsender Staudenpflanzung und einem Hartriegel.